

In Wien wohnen? Nein, danke!

Wien, die Stadt mit der weltweit höchsten Lebensqualität...Wem betrifft das eigentlich? Was ist die Lebensqualität überhaupt? Es betrifft bestimmt nicht die Flüchtlinge, die in den Messe-Lagern seit dem Corona-Ausbruch leben, und auch nicht die Obdachlosen. Viele Ausländer*innen haben hier "kein echtes Leben", da sie als minderwertige Menschen von dem System und von vielen "Einheimischen" im Alltag eingestuft werden. Heute, besonders in westlichen Ländern darf man von Rassen nicht mehr reden. Es bedeutet nicht dass der Rassismus plötzlich verschwunden ist. Die Wissenschaftler in der Neo-Rassismus-Forschung sprechen stattdessen entweder von dem kulturellen Rassismus¹ oder Rassismus ohne Rassen². Statt Schädelform werden heute Kulturen verglichen und hierarchisiert. Manche Kulturen werden noch heute aus verschiedenen Gründen als Mangel-Kulturen bezeichnet um die Benachteiligung und Ausbeutung zu "begründen". Diese Mentalität wird durch das Bildungssystem verbreitet und befästigt und in Schulen oft durch Mobbing praktiziert. Wie man sich aber dagegen wehren kann wenn es tabuisiert wurde? Wie sich dagegen Ausländer*innen wehren können, die sich sprachlich noch nicht gut genug ausdrücken können?

Nach Rassen oder Kulturen werden bestimmt noch andere Begriffe dazu kommen um das gleiche umsetzen zu können: Ausgrenzung und Ausbeutung³.

Oft höre ich von vielen Österreicher*innen wie rassistisch osteuropäischen Länder

1 „John Solomos und Les Back vertreten die Auffassung, daß Rasse heute ‚als Kultur kodiert‘ wird und daß das zentrale Merkmal dieser Prozesse darin besteht, daß die Eigenschaften von sozialen Gruppen fixiert, naturalisiert und in einen pseudobiologisch definierten Kulturalismus eingebettet werden.“

—GEORGE M. FREDRICKSON: *Rassismus. Ein historischer Abriß*. [8]

2 [Stuart Hall](#) sieht im Alltagsbewusstsein vieler Menschen einen „Rassismus ohne Rassen“, der sich als soziale Ausschließungspraxen manifestiere, aber keine ausgeprägte Rassentheorie zur Grundlage habe. Danach läge Rassismus vor, wenn eine ausgrenzende Mehrheitsgruppe die Macht besäße, eine Minderheit als nicht „normal“ oder „anders“ zu definieren und sie in ihren Lebensbedingungen zu benachteiligen.

3 „Rasse ist das Objekt des rassistischen Diskurses, außerhalb dessen sie keine Bedeutung besitzt; sie ist ein ideologisches Konstrukt und keine empirische Gesellschaftskategorie.“

— PHILIP COHEN: Gefährliche Erbschaften: Studien zur Entstehung einer multirassistischen Kultur in Großbritannien [35]

geworden sind. Das kann doch jede Person feststellen, weil in Polen oder Ungarn die Xenophobie noch offen ausgedrückt wird, weil es noch kein Tabu geworden ist. Meisten Einheimischen erfahren keinen Rassismus im Alltag in Österreich und manchmal gar nicht merken, dass sie selber unbewusst rassistisch handeln. Heute spricht man von Neorassismus⁴. Es ist ein sehr komplexer Mechanismus, weil es durch Tabuisierung und Verdrängung unterschwellig und sehr subtil geworden ist. Es ist aber trotzdem spürbar und bedeutet immer noch das gleiche: Ausgrenzung und Benachteiligung von Minderheitsgruppen. Es gibt dann noch den Subaltern-Begriff, dass die kulturelle Ausgrenzung beschreibt: Subaltern sind die Personen deren Unternehmungen, Initiativen und deren Stimme ignoriert werden⁵.

Die Verfeinerung der ausgrenzenden Alltagspraktiken kann man oft in keinen Worte fassen, weil es nicht offen ausgedrückt wird. Heute gibt es schon aber Begriffe dafür, die man finden kann wenn man sich damit auseinandersetzt. Wer es sich aber nicht bewusst macht, wird es oft dazu führen dass die Täter und die betroffene Personen in dem Mechanismus jahrelang stecken. Um die raffinierten Ausgrenzungspraktiken zu beschreiben gibt es zum Beispiel die "Fünf Herrschaftstechniken", die nicht "nur" gegen Frauen verwendet werden, sondern auch gegen allen Minderheiten: unsichtbar machen, lächerlich machen, Schuld unterstellen, von Informationen fernhalten, Ehre verletzen (Blamage). Christof Schlingensiefel hat in seinem Performance "Wertlose" auch von der Abwertung der Arbeitslosen gesprochen und durch seine Aktion hat er versucht das Problem sichtbar zu machen und gegen dieser Entmachtung mit Humor und Paradox zu agieren.

Die diskriminierende Praktiken finden alltäglich statt und wurden oft nicht angesprochen. Sie werden aber gespürt und oft leider verinnerlicht. Diskriminierte Menschen werden mit der Zeit sich selbst als minderwertige Wahrnehmen und damit werden sie entmachtet. Dazu führt dieses Mechanismus und ist damit aber noch nicht abgeschlossen. Die diskriminierte Personen werden oft andere Personen abwerten und ihre eigenen Grenzen und Herzen verschließen.

Manche Städte sind davon mehr und manche weniger betroffen. Die Multikulturelle Stadt wird oft in der Wirklichkeit wie ein Meer voller Inseln sein. Wien ist leider eine fremdfeindliche Stadt. Ich traue mich meine persönliche Meinung dazu äußern, weil ich sie

⁴Unter dem Stichwort „New Racism“ löst [Martin Barker](#) Rassismus weitgehend von der Verknüpfung an biologische Rassenkonstruktionen und wendet ihn als komplexen [Diskriminierungszusammenhang](#) auch auf ähnliche Einteilung und Bewertungen aufgrund von [Klasse](#), [Geschlecht](#), [Nation](#), [Kultur](#) und [Religion](#) an.

⁵La **subalternité** caractérise l'état d'une personne dont la voix et les actions sont ignorées, détournées ou rendues inopérantes. - <https://fr.m.wikipedia.org/wiki/Subalternit%C3%A9>

in vielen Gesprächen mit anderen Ausländer*innen bestätigt habe. Mit Ausnahmen von einzelnen Personen die uns mit Offenheit entgegen gekommen sind gibt es leider noch eine starke Trennung zwischen wir und ihr. Für manche Personen gilt diese Situation seit 20 für andere seit 2 Jahren. Warum also ziehen wir eigentlich nicht aus, wenn es so schlimm ist ? Würdet ihr bestimmt fragen...

Lebensqualität bedeutet mehr als leistbares Wohnen! Gerade eben ist auch in Wien das leistbare Wohnen in Frage gestellt. Ich – als Ausländer*in - kann machen was ich will bis ich einen Einkommen habe und bis es Einheimischen auch gut oder besser als mir noch geht. Ich werde trotzdem als "Ausländer*in" und "Subaltern*e" immer gesehen, egal wie viele Uniabschlüsse ich besitze. Das ist mir klar geworden und damit konfrontiere ich mich jeden Tag. Es kommt mir schwer vor weiter so zu leben als ob Rassismus nicht existierte, dieser alltägliche aber auch der staatliche Rassismus wie die Maßnahmen gegen Personen mit Fluchterfahrungen. Das Thema muss wieder aus dem Schatten rausgezogen werden um Menschen ermöglichen dagegen und gegen der gesellschaftlichen Zustimmung zu handeln. Ich würde gerne dafür interessierte Personen finden, mit Ihnen darüber austauschen und etwas konkretes, langfristiges dagegen tun, unter anderen auch künstlerischen Aktionen.

Bald fange ich eine internationale Initiative an die allen marginalisierten Personen eine Plattform für den Austausch und Vernetzung bietet. Die richtige Plattform habe ich noch nicht gefunden, erstmal nur ein paar Ideen in einem Blog gesammelt, die ich noch weiter entwickeln will und die ich aber schon mit Freund*innen und Bekannten geteilt habe:

<https://gesangscouleur.wordpress.com/about/>

Würde mich über ein Feedback freuen!

am 10.05.2020

von Maccu

